

Das Thema dieses Heftes umfasst sehr viele Felder, die zu beachten und zu bearbeiten sind. Hier werden nur wenige, aber beispielhafte und weit auseinanderliegende, dargestellt. **Wolfgang Steinig** gibt einen prägnanten Überblick über die fachdidaktischen Innovationen und die – häufig im Gegensatz dazu stehenden – unterrichtlichen Praktiken in der Anfangsschreibung und in der Orientierung auf den Schreibprozess in den Sekundarstufen. Er zeigt, wie besonders bildungsferne Schreiblerner/-innen abgehängt werden, wenn die Lehrer/-innen ihnen im Anfangsunterricht viele eigenständige Freiräume eröffnen. Und er gibt wichtige Anstöße dafür, den Schreibprozess mit neuen, empirisch erprobten Methoden zu steuern, um das „Tiefenwissen“ in der Arbeit am Text zu aktivieren und in allen Unterrichtsfächern erfolgreich gute Texte zu produzieren. Schließlich schlägt er die Einführung von Schreibberatern (auch Schülerinnen und Schüler) vor und appelliert an die für die Umsetzung von Innovationen in der Schriftlichkeit Verantwortlichen, dabei – anders als bisher üblich – Wissenschaftler mit Praktikern, Menschen in der Verwaltung und Schüler- bzw. Elternvertretern in offenen Gesprächsrunden kurzzuschließen.

**Aline Lenel** zeigt auf der Basis ihrer wissenschaftlichen Kompetenz, neurologischer Forschungsergebnisse und ihrer langjährigen Erfahrungen in der Vorschulerziehung, wie schon im frühen Kindesalter grundlegende Fähigkeiten entwickelt werden können, die Schriftlichkeit buchstäblich in den Blick nehmen. Man sieht, meine ich, daran auch, welche große Rolle die Förderung künstlerischer Betätigung in diesem Zusammenhang hat und dass es dabei nicht nur um Kreativität geht, sondern um das Werken mit der Hand und die Schärfung des Auges und damit um das visuell geprägte Vermögen der Kinder.

**Claudia von See** und **Annette Scheerso** greifen **Wolfgang Steinigs** Gedanken fächerübergreifender Schreibentwicklung auf und lassen im naturwissenschaftlichen Unterricht auf eine unübliche Weise der produktiven Textarbeit mit Kindern der Sekundarstufe erkennen, wie spielerisch und phantasievoll („vom Kind her“ geplant und angeregt) vielfältige Aspekte des Schreiben-Lernens geübt werden können.

Auf der Internetseite des Staatstheaters Stuttgart findet man unter „IMPULS“ die Sätze: „Ziel der Arbeit ist es, Kindern und Jugendlichen durch eigene kreative Erfahrungen einen Zugang zu Kunst zu eröffnen und ihre sozialen Kompetenzen zu stärken. Die teilnehmenden Schulklassen setzen sich über einen Zeitraum von mehreren Wochen mit einem Ballett, einer Opern- oder einer Schauspielinszenierung aus den aktuellen Spielplänen der Staatstheater Stuttgart auseinander. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit den Themen und Inhalten der Stücke und experimentieren mit Körper, Bewegung, Stimme und Musik.“


Mit Schüler/-innen im „Vorqualifizierungsjahr Arbeit Beruf“ (VAB) der Robert-Mayer-Schule Stuttgart, einer Ganztagschulart im beruflichen Schulwesen für junge, noch berufsschulpflichtige Menschen ohne Hauptschulabschluss und ohne Ausbildungsplatz, führten **Christine Meier-Rempp** und **Jörn Hauf** mit „IMPULS“ des Staatstheaters Stuttgart ein Projekt durch, in dem diese Schüler/-innen – sozusagen nebenbei – an Aufgaben arbeiteten, die ihre Fähigkeiten im Schreiben verbessern und dazu beitragen konnten, die Abschlussprüfung zu bestehen. Es ist außergewöhnlich, aber es macht deutlich, dass mit besonderem Einsatz auch bei „aus dem System gefallenen“ Schüler/-innen mit großer Bildungsferne und erheblichen Schwächen in allen Schulfächern – wie die Autoren des Artikels schreiben – „etwas ganz Großes“ entstehen kann, wenn sie als Person wahrgenommen und gewürdigt werden, und zugleich ihre basalen Fähigkeiten sich entwickeln können.



Helmut Landwehr

Redaktionsbeirat

helmut.landwehr@gmx.de

 zuständig für dieses Heft

Wolfgang Steinig

## **Innovationen in der Didaktik und Praxis schulischen Schreibens**

In der Schreibdidaktik haben sich seit den frühen 1980er Jahren zwei Innovationen entwickelt: das Konzept des lernwegsorientierten Schriftspracherwerbs als „Spracherfahrungsansatz“ nach *Brügelmann* oder als „Lesen durch Schreiben“ nach *Reichen* und die Konzeption des prozessorientierten Schreibens. Während der lernwegsorientierte Schriftspracherwerb in unterschiedlichen Varianten eine erstaunlich breite Zustimmung an Grundschulen fand, konnte sich das prozessorientierte Schreiben bislang noch nicht gegenüber dem bis heute üblichen produktorientierten Schreiben durchsetzen. Bei der Erörterung der beiden Innovationen wird das problematische Verhältnis zwischen der Deutschdidaktik und dem Deutschunterricht deutlich. Wissenschaftliche Studien werden an Schulen kaum rezipiert und haben wenig Einfluss auf Akzeptanz und Erfolg von Unterrichtsverfahren.

Aline Lenel

## **Schrift kommt durch die Augen in den Kopf**

### **Wahrnehmungslernen durch Kalligraphie, Kritzeln und Drucken**

Handwerkliche Beschäftigung mit den grafischen Formen der Schrift ermöglicht die Anpassung der visuellen Wahrnehmung an schriftliche Darstellungsmittel. Kreatives Drucken, Kalligraphie von fremden Schriftzeichen und Büro-Rollenspiele gehen Hand in Hand mit der Entwicklung metasprachlichen Denkens. Sie bahnen die Verbindung von der visuellen zur sprachlichen Verarbeitung und fördern phonemanalytische Fähigkeiten.

Claudia von See, Annette Scheerso

## **Von Science zu Fiction Schreibwerkstätten als Methode im naturwissenschaftlichen Unterricht**

Was auch immer wir empfinden, was wir als Nahrung zu uns nehmen, welche Technik uns den Alltag erleichtert – unser Leben wird von spannenden naturwissenschaftlichen Phänomenen begleitet. Dennoch gilt Biologie-, Physik- und Chemieunterricht oft als langweilig und abgesehen von Experimenten wenig handlungsorientiert. Naturwissenschaftliche Schreibprojekte können Schülern einen neuen, kreativen Zugang zu Themen vermitteln, das Verstehen fördern und außerdem die sprachliche Kompetenz stärken.

## Moralschaden – die Bombe tickt immer noch

### Eine VAB-Klasse macht dokumentarisches Theater

Seit 2005 bietet das Staatstheater Stuttgart ein inzwischen vorbildliches Modell der Kulturpädagogik für die drei Sparten Schauspiel, Oper und Ballett an. Entwickelt für Brennpunktschulen im GHSWRS-Bereich mit dem Ziel, die sozio-kulturelle Integration zu fördern,<sup>1</sup> erhielten 2009 erstmals Klassen aus dem berufsvorbereitenden Bereich der beruflichen Schulen (Kooperationsklassen HS-BS, BVJ-O) den Zuschlag für die Zusammenarbeit mit IMPULS beim Schauspiel Stuttgart. Beim diesjährigen IMPULS-Projekt mit einer VAB-Klasse der Robert-Mayer-Schule Stuttgart-Stadtmitte lag der Schwerpunkt auf dokumentarischem Theater.